

2/20

39. JAHRGANG

UHU



HERAUSGEBER: TIERPARKVEREIN BERN



Digital, transparent, neu

STEFAN FLÜCKIGER, PRÄSIDENT TIERPARKVEREIN

In meinem letzten Beitrag habe ich meine Vorfreude auf die frühlinghaften Tierparkbesuche in Aussicht gestellt. Abrupt wurden diese durch drastische Eingriffe in unsere (vermeintliche) Privatsphäre verunmöglicht. Nicht ein Lebewesen ist schuld daran – sondern ein Stück DNA-Erbgut eines Virus, welches sich in lebenden Zellen vermehrt.

Es war vor zwei Monaten noch unvorstellbar, dass wir auf Distanz gehen, Tausende von Kilometern Arbeitsweg in der Schweiz nicht mehr fahren, Sitzungen über den Bildschirm abhalten, virtuell unser bisheriges Leben einigermaßen weiterführen, dass Tiere im Tierpark die Besuchenden vermissen und wir auf persönliche Begegnungen weitgehend verzichten müssen. Politik und Gesellschaft unserer hochentwickelten Gesellschaft setzen sich mit Fragen auseinander, die wir bisher erfolgreich verdrängen konnten, z. B. «Wie viel Geld ist Leben wert?». Und wir? Viele von uns hatten auf einmal Zeit. Der Tierparkverein hat dies auf seinen ohnehin gut besuchten Social-Media-Kanälen deutlich gemerkt.

«Während Lock-down gefragt: News von Tieren»

Fotos und Videos aus der ganzen Welt

Auf Facebook und Instagram verzeichneten wir im März/April beinahe achtmal mehr Besucher als im Monat zuvor. Insgesamt haben rund 183 000 Besucher unsere aktiv bewirtschafteten Beiträge auf Facebook und Instagram angeschaut. 10,26 von 100 Besuchenden haben auf die Beiträge des Tierparkvereins reagiert.

Die Ostergrüsse des Tierparkvereins wurden in der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) knapp 42 000-mal angeschaut. Der meistbesuchte Beitrag war das Bärenvideo aus dem BärenPark «So sieht Entspannung aus» von Eric Mischler. Es erreichte über 28 000 Aufrufe. Mindestens ein Video oder Bild pro Tag wird aktiv an uns eingesendet. Ein Mädchen aus Ja-

pan sendete ein Video aus dem BärenPark, und eine Dame aus Brasilien steuerte zwei Bärenbilder bei. Unsere digitalen Gäste waren zu 55% weiblich. 22% waren unter 24 Jahre alt, 50% zwischen 25 und 45 Jahre alt.

Während des Corona-Lockdowns haben über 250 Personen ihre Neumitgliedschaft beim Tierparkverein angemeldet.

Unsichtbare Spuren

Vielleicht fragen Sie sich, woher alle diese Informationen stammen? Es sind die unmerklichen Spuren in einer digitalen Welt, die jeder von uns hinterlässt. Beinahe so unsichtbar wie ein Virus. Ich freue mich, wenn wir es schaffen, aus der digitalen Isolation zurück in den realen Alltag zu kommen. Hoffen wir, dass wir den Zustand so erhalten können, dass wir nicht ein zweites Mal beinahe die gesamte Gesellschaft in Isolation verbannen müssen. Auf jeden Fall freue ich mich riesig auf meinen nächsten realen Tierparkbesuch – und Sie? ■

In diesem UHU:



AAREALPEN ERÖFFNET 6/7



LOKALER NATURSCHUTZ 12

- 3 Quartalsbericht des Präsidenten
- 4 Schliessung und Wiedereröffnung
- 6 AareAlpen
- 7 Loblied auf einen Wilderer
- 8 Poster
- 10 Da geht die Post ab – Steinkitze
- 11 Königin der Alpen und Gefolge
- 12 Reptilien als Wintergäste
- 14 Ihre Leserfotos
- 15 Der Dählhölzli-Lift



Wann waren Sie das letzte Mal ein Papageitaucher?

STEFAN FLÜCKIGER, PRÄSIDENT TIERPARKVEREIN

Vor einem Jahr

- ... war die Schweiz am Morgen des Matineekonzertes weiss.
- ... schüttelten wir uns die Hand und umarmten wir uns nahestehende Personen.
- ... war die Hauptversammlung um diese Jahreszeit längst Geschichte.

Wie ist es mit dem Wasserglas vor Ihnen auf dem Tisch? Ist es in der Regel halb voll oder halb leer? Eine Frage der Optik, werden Sie sagen. Ist es ein Privileg oder eine Tragödie, dass wir die Hauptversammlung nicht wie geplant durchführen konnten?

Letztlich ist die Antwort selbst nicht so wichtig. Tatsache ist, dass wir die Hauptversammlung als Höhepunkt im Tierparkvereinsjahr verschieben. Und zwar so, dass möglichst alle interessierten Mitglieder teilnehmen können. Die Frage, ob das Glas halb leer oder halb voll ist, bestimmt am Ende nur, ob wir mit einer Situation zufrieden – oder unzufrieden sind. Sie ist, wie sie ist.

Die meisten von uns haben sich in den letzten Wochen neue, andere Gewohnheiten aneignen dürfen. Routinen und bisherige Abläufe mussten wir zwangsläufig umstellen. Vielleicht konnten wir auch einige «Mödeli» beibehalten – was uns ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Das gilt wohl auch für unsere Tiere im Tierpark Bern. Wie ist es wohl als Wolf oder Bär, aber auch als Fisch, wenn plötzlich keine neugierigen Kinderhände und -nasen mehr an den Scheiben ihre Abdrücke hinterlassen?

In den letzten Wochen bin ich gelegentlich gedanklich in eine unserer Tierparkanlagen geschlüpft und habe mir versucht vorzustellen, wie dies für dieses einzelne Tier darin wohl sein mag. Für mich ein ganz spannendes und unterhaltsames Gedankenexperiment. Versuchen Sie es doch mal.

Wann waren Sie das letzte Mal ein Papageitaucher oder ein Zwergseidenäffchen?

Ich wünsche Ihnen ab Anfang Juni wunderschöne Tierparkbesuche – und wer weiss, vielleicht schaffen wir es, eine Wiederholung des Lockdowns zu vermeiden? ■





Schliessung und Wiedereröffnung im Tierpark Bern

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR

Zwölf Wochen komplette Schliessung Dählhölzli-Zoo und Kinderzoo, Einschränkungen am BärenPark, im Wald und am Aareufer liegen zwischen dem Beschluss zur Schliessung und der (vermutlichen) Wiedereröffnung unter besonderen Bedingungen am 8. Juni. Zwölf Wochen anstrengende Tierpflege in drei isolierten Kompartimenten und mit doppelter Revierlast. Zwölf Wochen mit Homeoffice und Abkoppelung vom sozialen Umfeld. Aber auch zwölf Wochen, in denen neue Ideen kreiert wurden, und zwölf Wochen mit totalem Einnahmeverlust. Für die Tiere zwölf Wochen ohne Gäste, d.h. ohne tägliche Reize, ohne staunende Kindergesichter, ohne bunte Kleider, ohne Konversationsgewirr, ohne Vielfalt der Geruchswelten und damit mit Unterforderung und, vermenschlicht gesprochen, Langeweile. Wir alle freuen uns auf Sie – unsere Gäste!

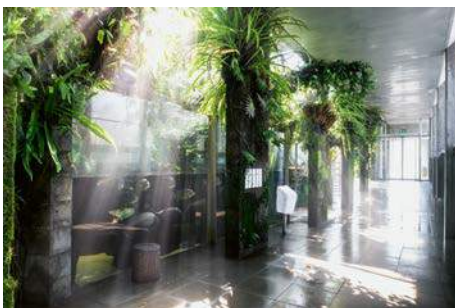
Anfang Jahr, das SARS-CoV-2-Virus erreicht die Schweiz und wird zur Pandemie. Am Freitag, 13. März, werden alle Pläne des Tierparks Bern für einen limitierten und kontrollierten Eintritt von Gästen zur Makulatur. Der Bundesrat beschliesst die Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus, von COVID-19.

Freizeiteinrichtungen werden geschlossen, und es war klar, dass der Bundesrat zoologische Gärten hierunter subsumieren würde. Am Samstag, 14. März 2020, schlossen der Dählhölzli-Zoo und der Kinderzoo seine Pforten.

Schliessungen gab es zuvor auch. Beim Sturm Burglind wurde der Tierpark ge-

schlossen, für zwei Tage. Vom 1. Oktober 1938 bis 25. Februar 1939 wurde das Dählhölzli wegen der Maul- und Klauenseuche geschlossen, desgleichen vom Dezember 1965 bis Ende Januar 1966, nachzulesen in der Geschichte des Tierparks Bern, «Mehr Platz für weniger Tiere» von Sebastian Bentz, erschienen im Haupt Verlag. Während es aber bei den lang andauernden Schliessungen in den 30er- und 60er-Jahren um Tierseuchen ging, von denen man fälschlicherweise annahm, dass sie den Nutztierbestand in der Schweiz gefährden würden, vereinen Burglind und Corona die reale Gefahr für die Bevölkerung.

Von Beginn weg war klar, dass unsere wichtigste Vitalfunktion das Wohl unserer Tiere ist. Was immer passieren würde, die Pflege unserer Schützlinge musste allzeit gewährleistet sein. Da wir gleichzeitig aber für den Schutz aller Mitarbeitenden sor-



Vivarium und Seehundanlage im leeren Dählhölzli.



Reto Nause beschäftigt die Totenkopffaffen.



Die Totenkopffaffen begutachten das selbstgebastelte Affenhaus.

gen müssen, waren die Bedingungen in den ersten sechs Wochen richtig hart. Alle Tierpflegerinnen und Tierpfleger waren in drei voneinander isolierte Kompartimente eingeteilt, damit, falls eine Person krank oder verdächtig wäre, eben nur ein Kompartiment und nicht alle Tierpflegenden in Quarantäne müsste. Im Tagesgeschäft musste also $\frac{1}{3}$ der Pflegenden die gesamte Tierpflege leisten, jeweils für drei Tage. Drei richtig harte Tage, aber alle haben durchgebissen zum Wohl der Tiere.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Kasse wie auch die Verwaltungsangestellten blieben im Homeoffice zu Hause. Und hier wurden so einige neue Ideen entwickelt. Unter dählhölzli@home wurde der normale Schulunterricht in die Kinderzimmer gespielt. Filme und Anleitungen über Froschwachstum oder das Fliegen der Vögel halfen den Kindern auch ohne Besuch bei uns, etwas über Tiere lernen zu können. Täglich berichteten wir über die Social-Media-Kanäle Aktuelles von unseren Schützlingen. Und ein Teil der Arbeiten ging seinen fast gewohnten Gang. So wurden Sanierungsarbeiten am Dach des Vivariums oder der Bau der Aareuferanlage weitgehend unbeeinträchtigt fortgeführt.

Unsere Tiere waren aber verändert. Die Abstinenz von den Gästen setzte ihnen zu. Die Moschusochsen waren in ihrer Auf-

merksamkeit deutlich erhöht und griffen bei fast jedem Besuch ihrer Anlage an. Ähnlich die Flamingos: Normalerweise in Reichweite neben uns auf der Wiese stehend, entfernten sie sich beim Anblick von uns auf Maximaldistanz und blieben auch dort. Und sogar das Verhalten der Barsche, Gabelbarte und Pacus im Amazonasbecken war deutlich verändert. Sobald jemand von uns um die Ecke kam, standen die Fische Kopf an Kopf im Wasser und starrten uns durch die Scheibe an. Und sie blieben dort, auch wenn wir uns näherten. Dass unsere Affen unter dem Mangel an Reizen litten, ist für uns Menschen leicht nachvollziehbar, nennen wir es doch bei uns Langeweile. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank im Namen unserer Schützlinge an die Tierpflegerinnen und Tierpfleger, aber auch an die Kinder und Erwachsenen, die ihre Hilfe bei der Verhaltensanreicherung anboten und vor Ort oder mit gebastelten Objekten für die Affen geholfen haben.

Das Unangenehme zum Schluss: Wir haben monatliche Mindereinnahmen von ca. 200 000 Franken zu verzeichnen und werden auch nach der Eröffnung unter erschwerten Bedingungen weitere Mindereinnahmen haben, welche final am Ende des Jahres zu einem siebenstelligen Minus führen werden. Da es sich um keine betriebswirtschaftliche Schwankungen handelt, sondern um die Folgen einer Pande-

mie und Staatskrise, werden wir, wie andere Organisationseinheiten der Stadt Bern auch, einen Nachkredit beantragen. Möchten Sie zweckgebunden für die Tiere im Tierpark Bern spenden? Dann können Sie das gerne tun. Merci! ■

Gabus Fonds Konto

IBAN: CH60 0079 0020 9723 0610 9

Begünstigter: Einwohnergemeinde
Stadt Bern, Tierpark Bern, Dählhölzli +
BärenPark, Bundesgasse 33, 3011 Bern



Valerie, Fabio und Livio basteln für die Totenkopffaffen.



AareAlpen

JÜRIG HADORN, LEITER PROJEKTE

Was mit dem Tierparkfest im Jahr 2014 seinen Anfang nahm, ist vollbracht. Die AareAlpen sind fertig! Möge der Steinbock, König der Alpen, zurückkehren und sein neues Reich in Besitz nehmen!

Anbei erhalten Sie das Protokoll Nr. 51 der Bausitzung vom 27.4.2020, neuer Termin – keiner mehr ... Diese E-Mail fand ich neu-lich bei mir im Postfach; geschafft! Fast auf den Tag genau ein Jahr Bauzeit, aber nun sind sie fertig, die AareAlpen! Verglichen mit der geologischen Auffaltung des Alpenkammes, welche gut 100 Mio. Jahre in Anspruch genommen hat, ganz schön schnell! Und doch; ein Jahr Baubetrieb draussen am Aareufer, Sommer, Herbst, Winter, Frühling ... Irgendwann spielt die Zeit eine untergeordnete Rolle. Man wird Teil des Waldes, des Windes, des Kosmos – und sieht vor seinen Augen eine Landschaft wachsen.

Chaos. Stählerne Monster fahren auf, Zäune werden niedergemacht, Bäume fallen, Erdreich wird aufgerissen. Lärm, Staub, riesige Maschinen, unzählige Kubikmeter Material. Doch allmählich entsteht Ordnung. Technik übernimmt das Regime. Kräne werden aufgebaut, scharf umrissene Betonlinien zeichnen den Boden. Wo einst alte Tieranlagen waren, stehen jetzt Fundamente, Nagelwände, offene Kanalisationsschächte. Eine Überbauung? Eine Tiefgarage? Schwer zu beurteilen. Die Zeit läuft ... Sehe ich da eine organische Struktur? Eine Keimzelle neuen Wachstums? Inmitten der Geometrien wächst, ja, Sie lesen richtig, ein Stein. Er dehnt sich aus, erste Schatten spielen in seinen feinen Strukturen, er wirkt merkwürdig deplatziert, fremd und irgendwie einsam. Doch er wächst, wird zum Fels, plötzlich an vielen Stellen gleichzeitig, rasant über unseren Kopf hinaus schießt er in den Himmel, wird zum prägenden Element. Roh, fraktal, bedrohlich. Doch allmählich schliessen sich die Gräben, Felsrutschbereiche drängen sich an harten Fels. Die ordnenden Kräfte der Urgewal-



Die Anlage unmittelbar vor dem Bezug der Tiere.



Das Skelett der hohen Zinnen entsteht.



Die Betonspritzarbeiten sind abgeschlossen.

ten werden sichtbar. Das Bild wächst zusammen, wird zu einer Einheit. Eine schaurige Welt, imposant, still, noch ohne Leben. Schattierungen spielen in der fahlen Wintersonne. Grün, Leben! Unglaublich, wie die ersten Farbtupfer ihre Wirkung entfalten. Es ist nicht mehr aufzuhalten. Lebenslinien entstehen. Über Nacht wächst ein Baum, ein zweiter gesellt sich dazu, das Leben kehrt zurück, erkämpft sich seinen Platz und ebnet den Weg für ein neu-

es Königreich. Am Horizont bewegt sich etwas. Giuseppe macht sich auf den Weg. Was er da wohl auf seinem Rücken trägt? Die AareAlpen sind bereit!

Ein riesiges Danke an all die wunderbaren Menschen, welche mit Herzblut, Einsatz und viel Schweiß im Dienste des Königs der Alpen gearbeitet haben, und ein riesiger Dank all denjenigen, die mit ihrer Unterstützung solch spannende Geschichten überhaupt erst möglich machen! ■



Die erste Dählhölzli-Benefizgala zum Start für die Steinbockanlage

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR



(Foto: M. Kaeser)

Im Herbst 2014 fand die Dählhölzli-Benefizgala auf dem Gurten statt. Die Idee von Lorenz Furrer hatte ihren «Stapellauf» und setzte den Startschuss zum Projekt AareAlpen. Die grosszügigen Spenden am gelungenen Abend ergaben über 70000 Franken, und die Finanzierung des Wettbewerbs «Steinbockanlage» im darauffolgenden Jahr war gesichert. Gleichzeitig sorgte das Tierparkfest für eine Verbreitung der Idee, eine neue Anlage für das eigentliche Wappentier der Schweiz, den erst ausgerotteten und später wieder angesiedelten Steinbock, zu erstellen. Auch die nachfolgenden Benefizgalas erwiesen sich als Erfolgsgeschichte. Deshalb sei an dieser Stelle Lorenz Furrer ganz herzlich Danke gesagt. Der Wettbewerb für die neue Anlage, die alte stammte aus dem Jahr 1937, ergab einen klaren Sieger: die «AareAlpen». Die Kosten waren auch schnell klar: 4,3 Mio. Franken! Und die mussten aus Eigen- oder Drittmitteln zusammenkommen, ohne Belastung der Stadtkasse! Genannt seien hier, stellvertretend für alle, der Tierparkverein Bern, die Ernst Göhner Stiftung, der Lotteriefonds des Kantons Bern, die Bürgergemeinde Bern, die Mobiliar Versicherungen und Regina Holzer – ihnen allen und auch den hier nicht Genannten herzlichen Dank, dass sie den neuen Lebensraum für den Steinbock ermöglicht haben!

Wildererpfad – Loblied auf einen Wilderer

CORNELIA MAININI, LEITERIN ZOO PÄDAGOGIK

Was wäre die Schweiz ohne Steinböcke? Diese stolzen Tiere gelten nicht umsonst als «Könige der Alpen». Es gab jedoch eine Zeit, da war ihr Überleben alles andere als sicher. Von Jägern als beliebtes Jagdobjekt fast ausgerottet, waren es ausgerechnet Wilderer, die zur Rettung der Steinböcke beitrugen. Diese Rettung war eine abenteuerliche Geschichte.

In den Hauptrollen: clevere Wilderer, ein jagdversessener König, der Schweizer Bundesrat und zwei St. Galler Steinbock-Fans. Eine der Hauptfiguren war der Südtiroler Giuseppe Bérard, einer der besten und gerissensten Wilddiebe seiner Zeit. Schon als kleiner Junge wusste er alles über Steinböcke, welchen Spuren er folgen und wie er sich unbemerkt anschleichen musste. Er lernte bald den sicheren Umgang mit dem Gewehr und bewegte sich mit viel Geschick und Schlitzohrigkeit an den zahlreichen Wildhütern vorbei. Kein Wunder also, dass ausgerechnet er die ersten Steinkitze gesund in die Schweiz

geschmuggelt hat. Es war eine geheime Mission, aber mit dem Segen des Bundesrates.

Ebendiesen Giuseppe Bérard können Sie so quasi als Lehrling auf dem erlebnisreichen Wildererpfad mitten durch die AareAlpen begleiten. Ausgerüstet mit einer Stempelkarte, etwas Kondition und einer Portion Neugier können Sie auf dem Weg nach oben unerwartete Einblicke in die Anlagen, erstaunliche Geschichten und sogar eine Steinbockfalle auf erleben. An den vier Wissensstationen und den vier Hörstationen erzählt der gewiefte Wilderer die ereignisreiche Geschichte der Alpensteinböcke. Mit dem richtigen Beantworten der acht Fragen können sowohl Informationen zum Steinbock als auch notwendige Ausrüstungsgegenstände eines Wilderers der damaligen Zeit gesammelt werden. Der mit den hoffentlich richtigen Stempeln versehene Stempelpass verhilft Ihnen schlussendlich zu der Telefonnummer von Giuseppe. Er wird sich auf Ihren Anruf freuen. ■



Wildererpfad-Steinbockfalle



Wildererpfad-Höhle



UHU-POSTER



Tierart
STEINBOCK





Da geht die Post ab! – Steinkitze in den AareAlpen

INTERVIEW MIT BERNHARD RUFENER (DORIS SLEZAK)

Seit 16 Jahren betreut Bernhard Rufener den König der Alpen, die Steinböcke, im Dählhölzli, zusammen mit den Gämssen, Bezoarziegen, Wildschweinen, Fischottern, Bibern, Pelikanen und Graugänsen im Aareuferrevier. Am 1. Juni feierte er sein 30-Jahr-Jubiläum im Tierpark.

Am 28. Oktober 2018 verliessen unsere Steinböcke unter Bernhard («Bene») Rufeners Kommando das Dählhölzli. Nach 16 Monaten kehrten sie Ende Februar zurück und erkunden seit Mitte Mai ihre neue Heimat. Nicht alle der siebenköpfigen Gruppe sind alte Bekannte von Bene, zur Blutauffrischung sind zwei Geissen aus der bayrischen Haltung zu uns gekommen. Und mittlerweile wurden schon die ersten zwei Jungtiere geboren. Weitere werden hoffentlich noch kommen, es seien noch einige der Weibchen trächtig, meint Bene.

Das erinnert ihn an einen seiner schönsten Momente: «Vor ein paar Jahren hatte ich im Frühjahr von acht Weibchen je ein Kitz. Die ersten Tage sind sie ja bei der Mutter, aber dann, nach ein paar Tagen, merken sie, ah, wir machen den Kindergarten, der für Steinböcke typisch ist. Und wenn dann acht Kitz beieinander sind und spielen, da geht die Post ab!» Und Bene ging das Herz auf, als die acht Kitz gesund und munter in der Anlage herumtobten. Doch zum Tierpflgeralltag gehören nicht nur solch schöne Momente.



Die ersten Steinkitze in den AareAlpen. (Foto: Doris Slezak)



Bernhard Rufener in der alten Steinbockanlage.

«Traurig ist natürlich immer, wenn man Tiere erlösen muss, krankheits- oder altersbedingt, oder man gar ein Jungtier erlösen muss, das es nicht schafft, zu überleben. Solche Dinge tun einem weh. Man baut immer irgendwie eine Beziehung zu den Tieren auf, denn die Tiere haben ganz unterschiedliche Charaktere.»

Keiner kennt unsere Steinböcke so gut wie er. Wie werden sie die neue Anlage erleben bzw. in Besitz nehmen? Bene: «Es werden wahrscheinlich zwei Aspekte dominieren: Einerseits sicher Skepsis: Sie kommen an einen neuen Ort, und sie wissen ja noch nicht, ist das gut für sie oder nicht. Wenn sie das Gefühl haben, etwas ist nicht gut, dann ist Flucht nach oben angesagt. Daher gehe ich davon aus, dass sie gleich die Felsen oben in Beschlag nehmen werden. Und zugleich sind sie aber auch neugierig. Wenn wir früher die Anlage «neu möbliert» haben, z.B. mit einem neuen Baumstamm, hat es sein können, dass man auf der einen Seite noch herumgeschoben hat, und auf der anderen Seite ist schon ein junger Bock draufgestanden, der nicht warten wollte, den Stamm zu erobern. Neugierde ist sehr gross bei Steinböcken.»

Werden unsere Gäste die Steinböcke auf den hohen Felszinnen sehen können? «Die gehen dort rauf, keine Frage. Vielleicht nicht gleich am ersten Tag, aber bald.» Bene freut sich sehr darauf, seine geliebten Steinböcke in der neuen Anlage erleben und betreuen zu können. ■



Vor dem ersten Schritt in Bern (Foto oben und Mitte: Tierpark Bern)

Willkommen zurück, Königin der Alpen und Gefolge!

STEFAN HOBY, ZOOTIERARZT

Bereits Ende Februar 2020 holen wir fünf Individuen unserer in Bayern eingestellten Steinbockgruppe zurück. Zur Blutauffrischung ergänzen wir sie mit zwei jungen Steingeissen aus dem dortigen Bestand. Angeführt wird die vielversprechende junge Gruppe, bestehend aus zwei Böcken und fünf Geissen, von unserer stolzen, erfahrenen elfjährigen Königin der Alpen.

Obwohl die Eröffnung erst auf den Spätfrihling 2020 geplant ist, führen wir den Tiertransport bereits vor Ende Februar durch. Den Termin haben wir nicht aus der Vorahnung, dass bald darauf aufgrund der Corona-Pandemie grenzüberschreitende Tiertransporte nicht mehr möglich sind, sondern vielmehr aus biologischen Gründen angesetzt: Im späten Frühling steht bei den Steingeissen die Geburt an. Ein Transport hochträchtiger Tiere kommt wegen des Stresses beim Umzug und des damit erhöhten Risikos einer Fehlgeburt nicht infrage. Da die AareAlpen-Anlage noch im Bau ist, entscheiden wir uns für eine vorübergehende Unterbringung in der mit Zaun und Sichtblenden geteilten Bezoarziegen-Anlage. Ein praktischer Vorteil ist, dass die Anlage unmittelbar neben den AareAlpen steht. Somit reicht ein provisorischer Korridor aus Gitterstrukturen, um die Steinböcke am Tag X in ihr neues Reich hinüberzulotsen.

Mit dem Gesundheitszustand der Gruppe sind wir bisher zufrieden. Die kurze klinische Untersuchung jedes Einzeltiers vor dem Verladen ergibt keine Hinweise auf eine Krankheit, und auch die Klauen sehen gut aus. Die Blutentnahme an der Drosselvene (seitlich am Hals) erfolgt wegen des dichten Winterfells beinahe blind und erfordert etwas Geduld. Diverse nachfolgende Untersuchungen auf verschiedenste Krankheitserreger, zum Beispiel Tuberkulose oder Q-Fieber, die auch den Menschen betreffen können (Zoonosen), ergeben zum Glück negative Resultate. Dies ist insbesondere auch deshalb wichtig, weil in der neuen Anlage der Mensch-Tier-Kontakt zumindest für Steinböcke teilweise barrierefrei sein wird.

Soeben hat mich die frohe Nachricht erreicht, dass eine der «neuen» Steingeissen ein gesundes Geisskitz zur Welt gebracht hat! Ich bin gespannt, ob uns unsere Königin der Alpen bis zur Eröffnung auch



Blutentnahme beim Steinbock.



Die erste Alpenprinzessin, geb. am 26. April.

noch majestätischen Nachwuchs schenkt, und kann es kaum erwarten, die Jungspunde in den AareAlpen herumkraxeln zu sehen! ■



Drei Blindschleichen vor dem Aussetzen.

Evakuierte Reptilien als Wintergäste im Tierpark

CHRISTINE WISLER HOFER,
REGIONALE KARCH-VERTRETUNG REPTILIEN KANTON BERN

Dank einer schnellen Bereitstellung der Tierpark-Infrastruktur und dem Fachwissen zur artgerechten Überwinterung von Reptilien konnten im Januar über 40 Reptilien von einer Baustelle geborgen und im Dählhölzli «notüberwintert» werden. Mit der unkomplizierten und fachgerechten Unterstützung leistete der Tierpark Bern einen Beitrag zum regionalen Reptilienschutz.

Gefährdung und Schutz der einheimischen Reptilien

Die einheimischen Reptilien gehören zu den gefährdetsten Artengruppen unseres Landes. 79% der in der Schweiz vorkommenden Arten sind auf der aktuellen Roten Liste verzeichnet. Alle Reptilienarten und ihre Lebensräume sind in der Schweiz durch das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) und dessen Verordnung (NHV) gesetzlich geschützt. Bei baulichen Eingriffen in Lebensräume stellen die Behörden durch Auflagen sicher, dass der bestmögliche Schutz der Reptilien während der Bauphase gewährleistet ist. Nach dem Eingriff sollen Lebensräume optimal wiederhergestellt werden, und oft müssen die

Eingriffe durch ergänzende Massnahmen oder durch Ersatzmassnahmen kompensiert werden, damit das langfristige Überleben der lokalen Reptilienpopulationen gesichert bleibt. Die Massnahmen werden häufig durch die regionalen Verantwortlichen der Karch, der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, begleitet.

Unvorhergesehener Eingriff in Reptilienlebensräume

Eine wichtige behördliche Auflage ist es, dass Eingriffe in Reptilienlebensräume nicht während der Überwinterung der Reptilien passieren. Die wechselwarmen Tiere ziehen sich im Winterhalbjahr in

frostsichere Unterschlüpfen zurück, wo sie in einer Winterstarre verharren.

Sie können sich bei tiefen Temperaturen kaum oder nur erschwert bewegen und haben keine Möglichkeit, bei Störungen durch Bauarbeiten aus dem Eingriffsbereich zu flüchten.

Bei Bautätigkeiten der SBB zur Fahrbahnerneuerung zwischen Laupen und Neuenegg war das Ausmass des Eingriffs in Bahnböschungen mit Reptilienvorkommen vorgängig nicht abschätzbar, und deshalb fehlte die Auflage, während des Winterhalbjahrs davon abzusehen. Bahnböschungen wurden im Januar und Februar abgetragen, was zur Folge hatte, dass überwinternde Reptilien zum Vor-

schein kamen und geborgen werden mussten.

Dank einer sehr guten Zusammenarbeit der beauftragten Umweltbaubegleitung, der regionalen karch-Vertretung des Kantons Bern, des Tierparks Bern und dem Verständnis der SBB gelang es, insgesamt 42 Reptilien mittels sorgfältiger Untersuchung des Aushubs von der Baustelle durch die Umweltbaubegleitung zu bergen, in den Tierpark zu transportieren und dort fachgerecht zu überwintern.

Sorgfältige Bergungsarbeiten

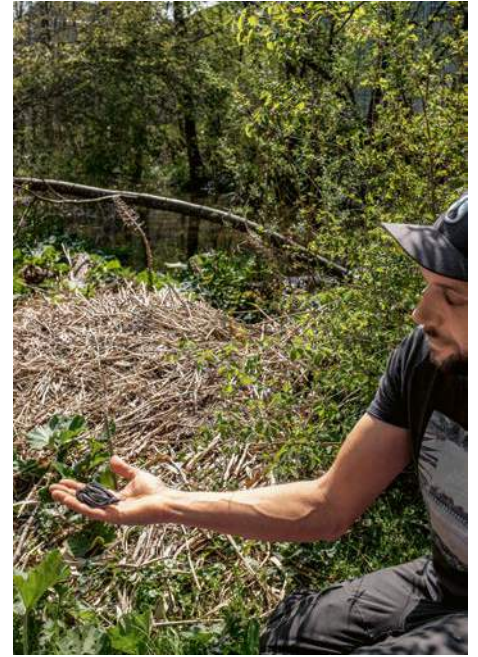
Auf der Baustelle wurde an den südexpozierten Böschungen zuerst mit dem Bagger die Grasnarbe sorgfältig entfernt und mit der Erdseite nach oben auf dem Boden deponiert, damit allfällig vorkommende Reptilien besser gesehen werden konnten. Anschliessend wurde das lockere Bodenmaterial Schicht für Schicht ausgehoben und Schaufel für Schaufel langsam mit dem Baggerlöffel ausgeschüttelt. Dabei konnte die Umweltbaubegleitung der CSD Ingenieure AG allfällig vorhandene Reptilien sehen und bergen. Meistens waren zwei Personen im Einsatz. Die gefundenen Tiere wurden nach Anleitung von Andreas Hofer in einer mit Laub gefüllten Kühlbox frostsicher zwischengelagert und anschliessend in den Tierpark gebracht. Andreas nahm die Findlinge entgegen. Alle Tiere wurden sorgfältig auf Verletzungen oder Anzeichen von Krankheiten untersucht und dann in einem extra bereitgestellten Kühlschranks in fachgerecht ausgestatteten Boxen in kleinen artgetrennten Gruppen langsam gekühlt und bei 5 °C überwintert.



Ausgangszustand vor Eingriff.



Vorsondierung Reptilienvorkommen.



Andreas Hofer setzt Ringelnatter aus.

Positive Bilanz

Insgesamt konnten 42 Reptilien geborgen werden: eine Schlingnatter (Rote Liste VU – verletzlich, im Mittelland vom Aussterben bedroht), vier Barrenringelnattern (Rote Liste VU), 19 Zauneidechsen (Rote Liste VU), 18 Blindschleichen (Rote Liste LC – nicht gefährdet) und als einziger Vertreter der Amphibien ein Fadenmolch (Rote Liste VU). Eine sehr kleine und eine verletzte Ringelnatter sowie eine kleine Blindschleiche überstanden die Bergung mit anschliessender Überwinterung nicht. Alle anderen Tiere konnten dank der sicheren Überwinterung im Tierpark im April in der Umgebung von Laupen wieder ausgesetzt werden.

Weil die Bauarbeiten zu diesem Zeitpunkt noch nicht beendet waren und die Entwicklung der aufgewerteten Böschungen zu Lebensräumen einige Zeit benötigt, wurden zur Aussetzung sorgfältig Lebensräume von hoher Qualität im umliegenden Gebiet ausgesucht, die den neu angesiedelten Reptilien genügend Platz zur Ausbreitung, gute Unterschlüpfe, Sonnenplätze und Nahrungsgrundlagen bieten. Die vom Aussterben bedrohte Schlingnatter konnte auf einer Fläche freigesetzt werden, die von Artgenossen besiedelt ist und im Rahmen der kantonalen Reptilienförderung in den letzten Jahren bereits durch Ausholungen und die Anlage von Steinstrukturen als Schlupfwinkel und Sonnenplätze aufgewertet wurde.

Wir hoffen, mit diesem Beitrag die lokalen Populationen von Schlingnatter, Ringelnatter, Zauneidechse und Blindschleiche so weit zu stützen, dass die durch die Baustelle verursachten Verluste kompensiert werden können. Unser Ziel ist es, dass die wiederhergestellten und mit Steinstrukturen aufgewerteten Böschungen langfristig Lebensräume von hoher Qualität bieten und wiederbesiedelt werden.



Reptiliensuche im Aushub durch Umweltbaubegleitung.

Ein grosses Dankeschön an den Tierpark Bern! ■



Ihre Leserfotos

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR

Machen Sie mit!

Sie haben etwas Spannendes, Lustiges oder Interessantes im Tierpark erlebt? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, oder schicken Sie uns Ihr Bild!

Schicken Sie Ihre Geschichte (max. 500 Zeichen) und/oder Ihr Bild einfach via E-Mail an: tierpark-bern@bern.ch

Seehund

Alfred Lauper



Krauskopfpelikan
Alfred Lauper

**Zwergseidenaffen
Jungtiere**
Thomas Zesiger



Impressum:

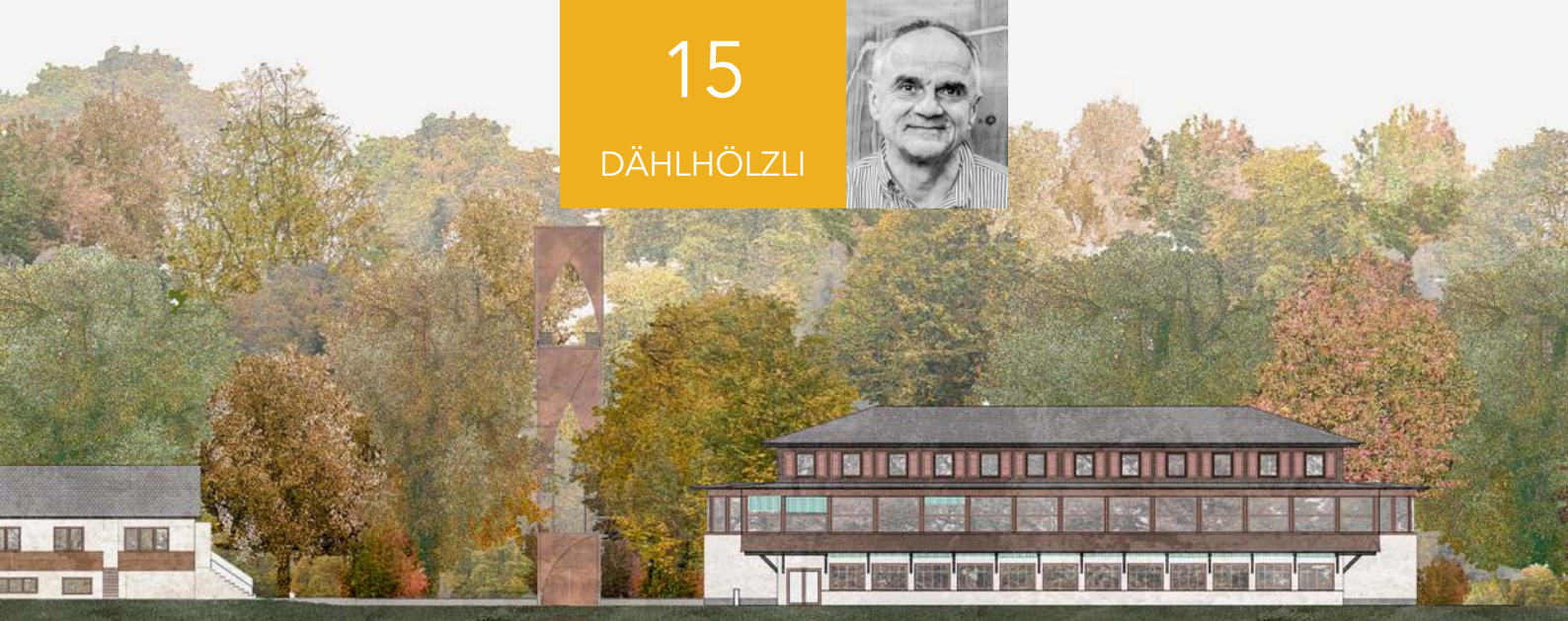
Herausgeber: Tierparkverein Bern,
Mathias Zach,
Gerechtigkeitsgasse 22, 3011 Bern
www.tierparkverein.ch/info@tierparkverein.ch

Redaktion: Prof. Dr. Bernd Schildger,
Babette Karlen, Mathias Zach, Doris Slezak

Gestaltung: Stämpfli Kommunikation, Bern
Gesamtherstellung: Stämpfli AG, Bern
Erscheinung: vierteljährlich
Auflage: 12 000 Exemplare
Copyright: Tierparkverein Bern
Reproduktion mit Quellenangabe gestattet
Mehr unter www.tierparkverein.ch



TIERPARK BERN
Dähhlözlzi + BärenPark



Der Dählhölzli-Lift für alle – die Wettbewerbssiegerin

BERND SCHILDGER, TIERPARKDIREKTOR

Vier Jahre nach Präsentation der Entwicklungsstudie «Eingang und Adressierung», in der erstmals die Idee eines Lifts als eine barrierefreien Verbindung vom Aareufer zum Vivarium präsentiert wurde, war es nun so weit: Die Wettbewerbssiegerin steht fest. Die Jury überzeugt hat Corinna Menn aus Chur mit ihrem innovativen Konzept, einen respektvollen Eingriff, welcher auf ein Minimum begrenzt ist.

Im April 2019 beauftragte die Tierparkkommission die Tierparkleitung, zusammen mit Hochbau Stadt Bern einen Wettbewerb zum Dählhölzli-Lift (Konzeptstudie) durchzuführen. Der Auftrag basiert auf den Ergebnissen der Entwicklungsstudie «Eingang und Adressierung» aus dem Jahr 2016 und der Machbarkeitsstudie von 2018 zur Idee eines Lifts als einer barrierefreien Verbindung von Aareufer zum Vivarium.

Im Beurteilungsgremium waren vertreten: Bernd Schildger (Tierpark Bern), Jürg Hadorn (Tierpark Bern), Urs Germann (Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderung), Stefan Flückiger (Burggemeinde Bern), Heinrich Sauter (Hochbau Stadt Bern), Mateja Vehovar (Architektin), Hugo Staub (Tiefbauamt Stadt Bern), Pascal Weber (Landschaftsarchitekt), Samuel Scherrer (Hochbau Stadt Bern), Hansruedi Wehrle (Experte Liftanla-

gen), Adrian Tschopp (Experte Statik), Adrian Meier (Verkehrsplanung Stadt Bern), Jürg Krähenbühl (Vertretung Quartier). Das Beurteilungsgremium wurde ausserdem durch diverse Experten aus den Bereichen Wald, Ökologie und Wasserbau unterstützt.

Das Siegerprojekt besteht aus drei scheinbar übereinander angeordneten Bogensegmenten, die den leichten Rahmen für einen gläsernen Senkrechtlift bilden. Die Bögen sind aus Cortenstahl konstruiert und passen mit ihrer rostbraunen Farbe perfekt zum Restaurantgebäude mit seinen braunen Schindelwänden und zum farblich ähnlichen Dach des Ökonomie-

gebäudes. Auch der Platz vor dem Lift ist klug und zurückhaltend gestaltet. Er wird von allen Parkplatzmarkierungen, Velohaltestellen und Plakatständern befreit und erhält Intarsien aus Kieselsteinen. Gesamthaft soll er an die ursprüngliche Gestalt des Aareflussbetts erinnern. Die Gäste auf der Terrasse des Tierparkrestaurants haben endlich freie Sicht auf ihre Kinder, die sich auf dem Spielplatz amüsieren, weil es keine Autos mehr auf der Suche nach einem Parkplatz gibt. Behindertenparkplätze und Veloständer wandern an den Dalmaziquai. Und, das ist die grosse Hoffnung dahinter, der Bus fährt endlich wieder bis zum Kinderzoo. ■



Siegerkonzept Liftanlage Dählhölzli von Corinna Menn: Ansicht und Vogelperspektive. © Corinna Menn



Aus der Geschäftsstelle

MATHIAS ZACH, GESCHÄFTSFÜHRER

Liebe Tierparkfreunde

Die Corona-Krise hat uns alle erfasst. Nicht nur der Tierpark musste geschlossen werden, sondern auch der Zooshop erlebte seine erste Stilllegung in seinem Bestehen. Sobald wir wieder öffnen dürfen, selbstverständlich mit einem Sicherheitskonzept, vergessen Sie nicht, uns zu besuchen.

Leider mussten wir auch die Reise nach Prag absagen, wir werden im UHU 3 den neuen Termin für den Besuch im Jahr 2021 angeben.

Einzigartig war auch, dass wir die Hauptversammlung nicht durchführen konnten. Sofern es möglich sein wird, werden wir die

HV im September abhalten. Sobald der Termin bekannt ist, wird er unverzüglich auf der Website www.tierparkverein.ch publiziert und selbstverständlich auch mit der Einladung im UHU 3 zugestellt.

Bei vielem ist noch ungewiss, ob es überhaupt durchgeführt werden kann, auch das neue Konzept – die Jazz-Soiree mit der Wolverines Jazzband im September. Trotz all diesen Unannehmlichkeiten danken wir unseren treuen Fans für die Teilnahme und die grossartigen Bilder, welche uns über die Social-Media-Kanäle zugestellt wurden. Die Solidarität mit dem Tierpark Bern und dem Tierparkverein war ausserordentlich gross, über 250 Neumit-

glieder konnten in dieser Zeit gewonnen werden. Ein herzliches Dankeschön und Willkommen an unsere Neumitglieder.

Schlussendlich vielen Dank für das Begleichen des Jahresmitgliederbeitrags und herzlichen Dank für die vielen zusätzlichen Spenden.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Gesundheit und dass sich das Virus auf ewig verabschiede. ■

Mit freundlichen Grüssen
aus der Geschäftsstelle

HELFEN SIE MIT!

EXKLUSIV AN DER KASSE GIBT ES JETZT DIE EINZIGARTIGEN MANDELSTEINBÖCKE VOM BECK GLATZ AG ZU ERWERBEN. MIT JEDEM KAUF EINES MANDELSTEINBOCKS UM FRANKEN 5.- SPENDEN SIE DIESE VOLLUMFÄNGLICH AN UNSEREN GABUS FONDS.

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

